





Weißt du, wie viel Häuslein stehen in der weiten, weiten Welt

Eine literarische Heimatsuche

Texte schreibender Schüler*innen für den
Bundesverband der Friedrich-Bödecker-Kreise e. V.
im Rahmen des Programms
„Kultur macht stark. Bündnisse für Bildung“
des Bundesministeriums für Bildung und Forschung

mit herausgegeben von
Yvonne Zitzmann

mitteldeutscher verlag

Herausgeber: Bundesverband der Friedrich-Bödecker-Kreise e. V.

Im Rahmen des Programms „Kultur macht stark. Bündnisse für Bildung“
des Bundesministeriums für Bildung und Forschung

Cover: Claudia Lichtenberg

Satz: Paul Frenzel

Gestaltung / Redaktion: Mitteldeutscher Verlag GmbH, Halle (Saale)

Weitere Informationen zu den „Autorenpatenschaften“ über:

www.boedecker-buendnisse.de

Alle Altersangaben beziehen sich auf die Entstehungszeit der jeweiligen Texte.

© 2022 mdv Mitteldeutscher Verlag GmbH, Halle (Saale)

www.mitteldeutscherverlag.de

Alle Rechte vorbehalten.

ISBN 978-3-96311-718-3

Printed in the EU

Im Anfang war das Wort ...

Wer kennt es nicht, dieses Zitat. Aber wie komme ich zu diesem Wort, dieser ersten Inspiration, die einen Schwall von Assoziationen nach sich zieht, die Kreativität freisetzt und sich lustvoll an der eigenen Vorstellungskraft vorwärtshangelt? Wie werden Bilder aufgebaut, die eigentlich nur abgeschrieben werden müssten, um einen Plot zu entwickeln, eine lyrische Idee oder um einen dramaturgischen Bogen zu spannen? Die frei von allen Einschränkungen und Blockaden die Lust am Schreiben wecken? Die mit dem Endresultat zu Papier gebracht werden: Schreiben macht Spaß? Die das Selbstbewusstsein stärken und für Möglichkeiten sensibilisieren, einen neuen Ausdruck für sich selbst zu finden?

Diese Möglichkeiten sind gegeben durch die Förderung des Bundesministeriums für Bildung und Forschung durch das Programm „Kultur macht stark. Bündnisse für Bildung“. Mit den Landesverbänden der Friedrich-Bödecker-Kreise e. V. haben sich kompetente Bündnispartner herauskristallisiert, die das Projekt „Wörterwelten. Literatur lesen und schreiben mit Autor*innen“ umsetzen. So werden jedes Jahr im fünfjährigen Programmzeitraum rund vierzig Bücher veröffentlicht. In Workshops werden die Kinder oft durch ganzheitliche Ansätze zum Schreiben motiviert, sei es mit Unterstützung von Musikern oder Fotografen, von Hiphop-Tänzern oder Hörbuchmachern. So entstehen Poetry-Slams, Drehbücher oder Dialogsequenzen für darstellendes Spiel. Kinder und Jugendliche begeben sich auf Fantasiereisen in ein Land der unbegrenzten Möglichkeiten, der tausend tanzenden Worte, der wilden Assoziationen, die eingefangen und zu einem Schreiberelebnis zusammengefügt werden. Ob sie nun die Basis für

einen Animationsfilm bilden oder in einem fesselnden Abenteuer Niederschlag finden: Hier eröffnet sich die Chance, Kinder schon im frühen Alter an das lustvolle Erlebnis der eigenen Kreativität heranzuführen. Ein Erlebnis mit Nachhaltigkeit, denn es weckt Interesse, sich besser kennenzulernen und auszuprobieren. Es weckt den Stolz über das selbst Geschaffene und will neu erlebt werden. Dieser Ansatz beinhaltet die positive Entwicklung der eigenen Persönlichkeit, der Selbstachtung und der eigenen Wertschätzung. Er führt zum Respekt dem anderen gegenüber, ist damit ein Beitrag zur Gewaltprävention und entwickelt die Fähigkeit, aktiv an gesellschaftlichen Entwicklungen teilzunehmen.

Aber dann kam Corona, die größte Herausforderung unserer Zeit. Trotz allem entstanden in den Friedrich-Bödecker-Kreisen wie Phönix aus der Asche ungewöhnliche Projekte, die im Zeichen des Lockdowns Perspektiven zur Literaturförderung entwickelten, die über den Tag hinaus Bestand haben und sich auch in unseren „Wörterwelten“ spiegeln.

Der Bundesverband der Friedrich-Bödecker-Kreise e. V. lädt die Kinder und Jugendlichen deutschlandweit ein, an dem Programm „Wörterwelten“ teilzunehmen. In der vorliegenden Dokumentation einer Autorenwerkstatt im Bundesland Brandenburg kooperierten die Bibliothek mit ihren Zweigstellen in Petershagen und Eggersdorf, der Friedrich-Bödecker-Kreis im Land Brandenburg e. V. sowie der Jugendclub der Gemeinde Petershagen-Eggersdorf als lokale Bündnispartner. Als Autorin leitete Yvonne Zitzmann von Mai bis Dezember 2022 die Patenschaft, wobei Carmen Winter als Koordinatorin für den FBK in Brandenburg die Verantwortung übernahm. Wir danken für die Zusammenarbeit und das Engagement.

Ursula Flacke

für den Bundesvorstand der Friedrich-Bödecker-Kreise e. V.

Es ist so einfach

Haus. Ein einfaches Wort. Eines der ersten Wörter überhaupt, welches wir als Kinder kennenlernen. Ich wohne in einem Haus. Meine Oma hat ein kleines, altes Haus. Das Haus ist ohne Dach. Und worauf reimt sich *Haus*? Auf *Maus*, *aus*, *raus*.

Raus war hier niemand. Alle waren drin in der Werkstatt, kamen vorfreudig an jedem Mittwoch nach der Schule entweder zum Jugendclub oder in die Bibliothek. Die wechselnden Orte waren belebend. Und immer der erste neugierige Blick auf den langen Tisch: Gab es wieder Salzstangen, Bananen, Schokoriegel, Apfelsaft? Es gab, natürlich. Fein, dann kann es ja losgehen!

Zehn wunderbare Werkstätten mit wunden Schreibfingern und viel Lachen liegen hinter uns. Nur dreimal erschrak ich: An einem Nachmittag, als die Texte über das Traumhaus entstanden. Beim zweiten Mal, als ich sie abtippte. Und beim dritten Mal, wenn ich die Texte nun noch einmal lese. Warum? Unsere Kinder wünschen sich, dass es keinen Krieg mehr gibt.

Jahrzehntelang hatte ich gedacht, dies hätten wir geschafft, hinter uns gelassen, überwunden. Nun dürfe es wieder andere Wünsche geben. Reine Kinderwünsche. Doch die Geschichte lässt sich nicht überlisten. Und wer um solch wichtige Dinge wie ein Haus kreist, darf ein noch wichtigeres Ding wie den Frieden nicht aus den Augen verlieren. Denn wem nützt das beste Haus, wenn vor dem Haus oder im Haus Krieg herrscht?

Manchmal scheint alles so einfach. Ich wünsche mir Frieden. Ich wohne in einem friedlichen Haus. Ferne Welten erschrieben wir uns, tauchten ein in Traumhäuser und Gruselgeschichten, würzten alles mit zwei Prisen Humor und einem Scheffel Frieden. Das tat gut, mir und hoffentlich auch den Kindern.

Was gehört noch in ein Vorwort? Der Dank. Und der gilt Herrn Gatzmaga von der Bibliothek, Frau Ellermann aus dem Jugendclub, Frau Lisker mit ihren Farben, Frau Buckler mit dem Akkordeon, allen Eltern und besonders den teilnehmenden Kindern. Ohne Euch wäre jedes Kinderbuch nüchtern.

Yvonne Zitzmann, Schriftstellerin

Mein Zuhause

Ein Haus mit Wald

Mein Zuhause ist groß, denn meine Eltern leben getrennt, also habe ich zwei Zuhause. Ich fange dann mal mit dem von meinem Papa an. Bei Papa habe ich ein Haus, es ist hellgelb und hat einen Stock. Wir haben keinen Keller aber dafür einen riesigen Wald hinter dem Haus.

Wenn man in das Haus reinkommt, ist auf der rechten Seite Papas Arbeitszimmer. Das Zimmer ist mit Papas Arbeitscomputern vollgestopft. Wenn man ein oder zwei Schritte weitergeht, sieht man mein Zimmer, das ich gerade erst umgeräumt habe. Mein Zimmer ist groß, und ich habe ein Hochbett, unter dem eine Lichterkette, ein cooler Teppich und ein kleines Regal sind.

Direkt gegenüber ist das Wohnzimmer, da stehen ein großes Sofa und ein altes Radio (über 50 Jahre alt). Bei Papa habe ich leider keinen Fernseher.

Hinter dem Esstisch liegt die Küche. In der Küche befinden sich ein großer Kühlschrank, ein Waschbecken und ein Herd. Das Bad ist gegenüber vom Schlafzimmer. Im Bad gibt es eine Dusche und eine Badewanne. Es gibt auch noch einen Badeschrank. Im Schlafzimmer gibt es ein riesiges Bett, einen Schrank und Klamotten. Das war eine kleine Beschreibung von meinem Haus bei Papa.

Marike, 10 Jahre, Rehfelde

Ein Haus mit Kaninchen

Zusammen mit meiner Mama, meinem Papa, meiner kleinen Schwester und meiner großen Schwester wohne ich in einem großen Haus. Halt! Warte mal, im Garten leben doch noch unsere drei Kaninchen.

Vor unserem Haus (noch auf unserem Grundstück) gibt es einen kleinen Wald und man muss an den Autos vorbei, bis man zu unserem Haus kommt. Unser Haus ist weiß mit einer grauen Tür. Jetzt gehen wir ins Haus rein.

Links von mir ist die Kellertreppe, und rechts hängt ein Spiegel. Im Keller gibt es unsere Speisekammer, das Arbeitszimmer von meiner Mama, das Arbeitszimmer von meinem Papa und den Heizungsraum. Als Nächstes gehen wir ins Zimmer von meiner großen Schwester und ins Gästebad. Dort gibt es nichts Besonderes. Im Flur ist unsere Garderobe. Rechts ist das Wohnzimmer, und wenn wir geradeaus gehen, sind dort die Küche und das Esszimmer. Im Wohnzimmer steht ein schwarzes Sofa und gegenüber ein Fernseher mit einer Nintendo Switch und natürlich ein Schrank. Aus dem Wohnzimmer kann man nach draußen gehen, ins Esszimmer und in die Küche. Wir haben einen Holztisch, und unsere Küche ist, na ja, auch ein bisschen aus Holz. Im Flur befindet sich die Treppe nach oben. Rechts ist ein Bad, und im Flur befinden sich alle Zimmer auf der rechten Seite.

Das erste Zimmer ist das von meiner kleinen Schwester. Hier gibt es einen Einbauschränk. Jetzt gehen wir in mein Zimmer. Dort gibt es auch einen Einbauschränk. Im Schlafzimmer meiner Eltern gibt es ebenfalls einen Einbauschränk und sie haben ein eigenes Bad. Im Garten ist eine Terrasse mit Stühlen, einem Tisch und einem Grill. Wir haben ein Trampolin, eine Schaukel, einen Schuppen, den Kaninchenstall und eine Air Track. Mei-

ne Mama hat ganz viele Beete. Meine Kaninchen sind zweimal weiß und einmal braun. In unserem Garten stehen viele Bäume, und es gibt ganz viel Natur.

Clara, 10 Jahre, Eggersdorf

Unser Garten und das Boot

Wir wohnen auf einem Grundstück, das so groß ist wie zwei Grundstücke. Wir haben ein großes, grünes Tor, das links und rechts von hohen Thujahecken umgeben ist. Wenn man durch das Tor geht und nach rechts sieht, sieht man vier hohe Tannen. Eigentlich waren es sechs, aber der Sturm „Zeynep“ hat zwei Tannen umgeworfen. Außerdem gibt es dort einen schönen Steingarten, der von schilfähnlichen Gräsern umgeben ist. In der Mitte des Steingartens steht eine Hollywood-Schaukel. Sieht man nach links, fehlt dort ein Stück Hecke. „Zeynep“ hat uns auch dort eine wunderschöne blaue Tanne gekostet. Außerdem steht da ein Kirschbaum.

Zu unserem Grundstück gehören auch ein Apfelbaum mit einem Baumhaus und ein Boot, das neun Meter lang ist. Auf dem Boot befinden sich ein Badezimmer, zwei Schlafzimmer und eine mittelgroße Badeplattform. Man kann auch auf dem Bug liegen. Das Boot kann 50 km/h schnell fahren und ist 2,50 Meter hoch.

Zurück zum Haus. Hinter dem Haus ist ein Weingarten. Rechts daneben wächst ein großer Nussbaum. Hinter der Thujahecke ist ein kleiner Steinhaufen, dort hat einmal eine Eidechse gewohnt. Wir haben ein großes und ein kleines Hochbeet. Im großen wachsen Rosmarin, Pfefferminze und Kürbisse. Im kleinen Beet wird jedes Jahr etwas anderes gepflanzt.

Alexander, 10 Jahre, Petershagen

Ein spannendes Bücherregal

Wir wohnen in einem Haus, also meine Mutter, mein Vater, mein Bruder, ich und die zwei Katzen. Unser Haus ist von außen weiß und ein bisschen grün gefärbt. Es gibt einen Keller und einen Wohnbereich mit Küche und Wohnzimmer. Eine Treppe höher sind mein Zimmer, das Gästezimmer, ein Bad und das Büro von meinem Vater und meiner Mutter.

In meinem Zimmer befindet sich von der Tür aus gesehen links meine Malecke mit einer Staffelei und allem, was man zum Malen braucht. Neben meinem Bett ist ein Regal mit Büchern, die ich noch vorhabe zu lesen. Und daneben sind alle Sachen, die ich brauche, um zu lernen. Neben der Tür steht ein Schrank, in dem nur Sportsachen drin sind und alles, was ich zum Tanzen brauche.

Im Flur ist so gut wie gar nichts, es ist einfach ein normaler Flur mit Türen. Im Büro stehen nur Ordner. Wie meine Eltern das nur aushalten mit den ganzen Ordnern! Dann gibt es einen Schreibtisch für meine Mutter und einen für meinen Vater. Für einen Tisch gibt es jeweils einen Computer.

Das Bad sieht aus wie jedes normale Bad, da ist nichts Besonderes. Das Gästezimmer hat ein ausziehbares Bett und einen Schrank. In der Mitte der Wand steht ein Nähtisch. Eine Treppe weiter unten ist die Küche mit einem Tisch, einer Couch und einem langen Regal mit Kühlschrank und allem Drum und Dran.

Im Wohnzimmer steht eine Couch mit Kaffeetisch und Fernseher. Im Wintergarten befindet sich ein riesengroßes Bücherregal mit sehr vielen Thrillern, die so spannend aussehen, dass ich sie selbst lesen würde. Aber laut meiner Mutter darf ich das ja noch nicht. Im Keller befindet sich fast gar nichts außer das Schlafzimmer und ein Bad.

Paulina, 10 Jahre, Petershagen

Unser weißes Haus

Es ist weiß. Es hat zwölf Zimmer (zwei Flure und zehn Zimmer) mit Garten, Blumen, Trampolin und einem Pool. Wir, das sind Nils, mein kleiner Bruder, Mama, Papa und alle zwei Wochenenden Luisa, meine große Schwester, und Sofie, meine noch nicht geborene kleine Schwester.

Oben sind vier Räume: mein Zimmer, das von Nils, ein Bad und der Flur. Unten sind sechs Räume: das Badezimmer von Sofie, Mamas und Papas Zimmer, der Flur, der Hauswirtschaftsraum, die Küche und das Bad.

Brian, 9 Jahre, Petershagen

Es wird viel gebaut

Ich lebe in einem gelben Haus mit meiner Mama, meinem Papa, meinem Bruder, meinem Hund und meinen Fischen. Wir haben einen Keller, ein Erdgeschoss, eine erste Etage und einen Dachboden. In unserem Haus gibt es elf Zimmer. Es gibt auch einen großen Garten mit einem Spielhaus, einem Trampolin und einer Schaukel. Unser Garten befindet sich vor unserem Haus. Wir haben aber auch einen kleinen Garten hinter unserem Haus. Dort soll später noch ein Gemüsebeet sein.

In letzter Zeit haben wir viel Baustelle in unserem Haus. Manchmal müssen wir sogar von außen in unser Haus gehen, weil ein neuer Boden gegossen wird.

Weil mein Bruder und ich oft streiten, hat er jetzt ein eigenes Zimmer, was ihm viel besser gefällt als meins. Er mag Dinos und keinen Mädchenkram.

Joline, 10 Jahre, Petershagen

Wilson, unser Hund

Ich wohne in einem Haus in Petershagen. Unser Haus ist weiß und es ist nicht nur gerade. In diesem Haus lebt ein Hund, der schwarz ist und Wilson heißt. Außerdem leben dort noch meine Pflegeeltern Andrea und Holger.

Mein Bruder hat auch lange dort gelebt, aber wohnt jetzt wieder bei meiner Mutter zu Hause. Das Haus hat einen Dachboden, bei dem man aufpassen muss, nicht irgendwie einzu brechen.

Wenn man zu uns kommen möchte, muss man zuerst eine lange Einfahrt zu unserem Haus laufen, fahren, gehen. Ist man dann bei uns angekommen, wird man gleich von Wilson begrüßt. Rechts neben dem Haus sind ein Beet und ein Tisch, an dem wir frühstücken, wenn das Wetter es hergibt. Läuft man dann weiter am Haus vorbei, kommt unser Obst- und Gemüsebeet mit einem Gewächshaus. Dahinter liegt unsere Feuerstelle mit einem Strandkorb und Stöckern für unser Stockbrot. Hinter unserem Haus ist unsere Terrasse, die überdacht ist. Dort essen wir (egal, zu welcher Jahreszeit), aber wir chillen auch einfach nur auf dem Sofa. Neben unserer Feuerstelle steht ein Pool, der blau ist.

Wenn man von unserer Terrasse schaut, sieht man unseren Sandkasten mit einem Trampolin. Neben dem Sandkasten steht ein Schuppen, der damals meinem Bruder gehört hat. Er hat dort gebastelt und gebaut, jetzt ist es eine Abstellhütte geworden. Wenn es windig ist, fliegen dort schon die Bretter raus.

Nun komme ich zu unserem Haus. Es hat zwei Stockwerke. Im Untergeschoss befinden sich die Küche, das Wohnzimmer, das Arbeitszimmer von meinem Dad, der Hauswirtschaftsraum und ein Gästebad. Alle Räume sind durch einen Flur

miteinander verbunden. Im ersten Obergeschoss sind mein Zimmer, das Schlafzimmer meiner Eltern, das Arbeitszimmer von meiner Mom, ein großes Bad und eine Abstellkammer.

Lena, 16 Jahre, Petershagen

Unser Haus

Mein Haus ist grau mit einem Streifen. In meinem Haus leben auch noch meine Mama, mein Papa und meine kleine Schwester Louisa. Wir haben einen sehr großen Garten. In unserem Garten stehen eine Schaukel und eine Stange mit zwei Etagen. Mein Haus ist groß und schön. Auf der Straße vor unserem Haus stehen Spielgeräte.

Meine Freundin wohnt nur drei Häuser von mir entfernt. Ich wohne in Petershagen. Ich liebe das Essen von meiner Mama. Bei meiner Nachbarin spiele ich Klavier. In unserem Garten steht ein Schuppen. Am Rand meiner Straße wachsen Blumen.

Filina, 9 Jahre, Petershagen

Mein Haus fährt in den Urlaub

Liebe Clara,

ich bin in den USA und habe schon mindestens 15, nein 16 Burger gegessen. Die waren richtig lecker! Jetzt stehe ich vor dem Weißen Haus. Vergiss mich nicht.

Dein Haus



Clara, 10 Jahre, Eggersdorf

Lieber Noah,

ich bin in Frankreich. Gestern war ich in Paris. Ich bin immer mit dem Zug gefahren. Leider fahren wenige Züge. Ich sag tschüss, bis morgen.

Dein Haus

P. S. Ich hab das Salz verbraucht. Kauf neues!



Noah, 12 Jahre, Petershagen

Liebe Filina,

ich fahre mit einem großen Kreuzfahrtschiff durch die Karibik. Ich denke jeden Tag an dich. Aber jetzt wollen wir nicht mehr über Trauer reden. Ich trinke Cocktails und zähle Delfine. Und morgen legen wir in Hamburg an.

Viele liebe Grüße. Dein Haus



Filina, 9 Jahre, Petershagen

Lieber Brian,

Ägypten ist toll. Du hast viel erzählt, aber die Moschee und die Sphinx sind cooler als gedacht. Auch die Pyramiden sind toll.

Liebe Grüße aus Ägypten. Dein Haus

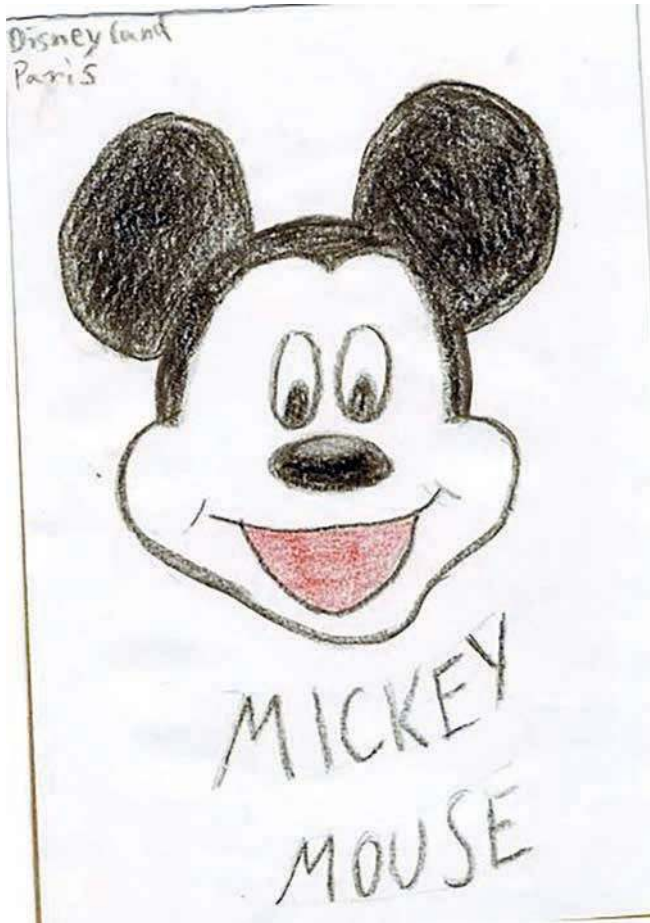


Brian, 9 Jahre, Petershagen

Liebe Frida,

ich bin im Disneyland Paris. Ich habe viele Freunde gefunden, doch die großen Hotels mobben mich. Trotzdem würde ich am liebsten hier bleiben. Was ich auch tun werde!

Dein fröhliches Haus 112

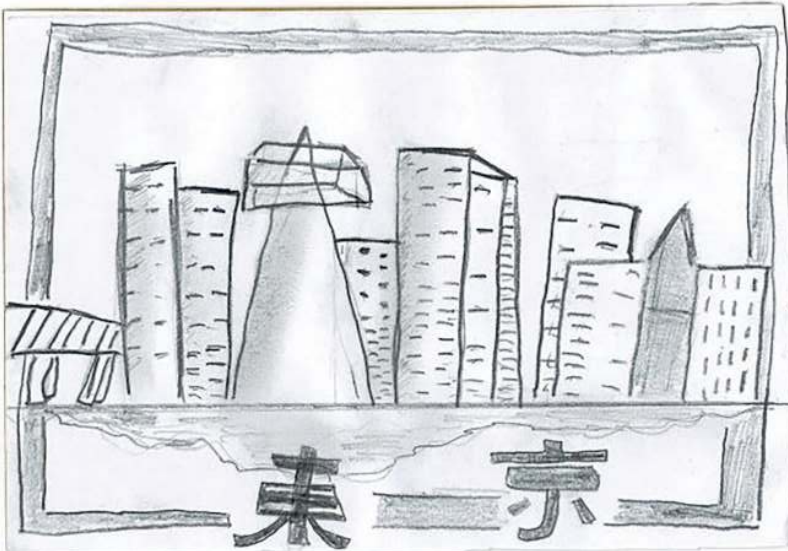


Frida, 10 Jahre, Petershagen

Lieber Moritz,

hier in Japan ist es toll. Ich war schon am Fudschijama. Wenn du magst, schicke ich dir ein paar Selfies. Ich war auch schon in Tokyo, hier sind die Anime-Figuren, die du immer auf meinem Fernseher guckst, in XXL auf Leinwand. Auf jeden Fall soll ich viele Grüße von Masashi Kishimoto bestellen. Ich bin das erste Haus, das ein Autogramm von ihm haben wollte. Naruto lässt ebenfalls grüßen.

Viel Spaß! Bis in zwei Wochen. Dein Haus.



Moritz, 12 Jahre, Petershagen

Liebe Joline,
es ist schön an dem Strand, und ich bin gut angekommen. Als ich heute früh baden war, habe ich gemerkt, dass das Wasser angenehm ist.

Viele Grüße. Dein Haus



Joline, 10 Jahre, Petershagen

Lieber Alex,

ich bin vier Stunden mit dem Flugzeug und dann drei Stunden mit dem Auto nach Paris gefahren/geflogen.

Dort angekommen bin ich erst mal zu der Seine gelaufen. Ich habe den Louvre angeguckt und bin auf den Eiffelturm geklettert. Von dort hatte ich eine superschöne Aussicht auf Paris. Es ist ein riesiges Lichtermeer gewesen. Morgen fahre ich mit dem Nerostar über die Seine. Bis bald! Viele Grüße.

Euer Haus

P. S. Das Feuerholz ist leer. Auf dem Rückweg kaufe ich neues bei Obi.



Alexander, 10 Jahre, Petershagen

Paulinas Haus macht Urlaub

Ich schreibe dir von den Wolken, denn ich sitze gerade im Flugzeug. Aber irgendwie gucken die Passagiere mich komisch an. Und die am Flughafen wollten mich nicht ins Flugzeug lassen. Frechheit! Aber nun bin ich auf dem Weg nach Mallorca. Ich hoffe, du hast noch eine schöne Zeit ohne mich.

Dein Haus



Paulina, 10 Jahre, Petershagen

Wo wir wohnen

Ich, das Haus

Schon wieder geht das Mädchen um 7:15 Uhr aus dem Haus und kommt nach sieben Stunden wieder, und schon wieder muss ihre Mutter mich putzen. Aber was wäre, wenn es still und leise wäre, alle Geräusche weg, nur noch ich, ein einsames Haus, das in einer Gasse steht, in der niemand lebt? Dann wäre es leer und langweilig, und ich hätte nichts mehr, worüber ich mich aufregen könnte.

Wenn das Mädchen sich in die Ecke setzt und ein Buch liest, kann ich auch mal relaxen. Aber wenn sie die Musik ganz laut dreht und anfängt zu tanzen, dann treibt es mich zur Weißglut, immer trampelt sie auf meinen Füßen rum. Ich habe schon ganz viele blaue Flecke und die gehen nicht so schnell weg. Aber die Vorstellung, alles, was jetzt Alltag ist, verschwinden zu lassen, das wäre doch die reinste Hölle. Gerade ist es leise und still und das kann ich nicht aushalten, es kommt mir vor, als ob wirklich alles weg wäre.

Paulina, 10 Jahre, Petershagen

Hallo, ich bin das Haus. Ich würde gern im Pazifischen Ozean pennen, immer diese Kinder! Aber cool ist es trotzdem, abgesehen von meiner Tür, die nervt.

Brian, 9 Jahre, Petershagen

Ich sehe mich sehr groß. Ich würde gerne mal sauber werden von innen und außen. Ich würde gern mal weglaufen und mich woanders absetzen. Ich fühle mich eigentlich sehr glücklich von innen, die Räume sind fast alle nach 20 Jahren neu gestrichen worden.

Was ich gar nicht mag, ist der Dreck und das unaufgeräumte Zimmer von Lena und dass sie immer so laut Musik hört (meistens auch mitsingt). Wenn Besuch kommt, ist es laut, aber es ist ertragbar.

Meine Bewohner haben jetzt im Garten ein Bewässerungssystem gebaut, was sehr laut ist. Ich sehe und fühle jeden Menschen sehr willkommen in mir. Mein größter Traum ist es, im Winter auf Skiern den Berg runterzufahren.

Lena, 16 Jahre, Petershagen

Bei mir drin gibt es fast jeden Tag Gemüse. Bei mir drin riecht es schon ganz doll nach Gemüse. Ich sehe fast jeden Tag die Kinder draußen spielen. Ich lausche jeden Tag der schönen Musik. Ich hasse es aber, wenn man die Türen zuschmeißt. Und ich mag es gar nicht, wenn man sich streitet. Wenn Oma und Opa kommen, dann fühlt es sich so schön an. Ich liebe es, wenn alle zusammen spielen. Wenn der Fernseher an ist, gucke ich heimlich mit. Wenn jemand vorliest, lausche ich.

Filina, 9 Jahre, Petershagen

Boah, schon wieder Regen, und der Wind erst. Der ist so doll, mir fliegt fast die Kopfhaut weg. Mmhmh, und wie das wieder riecht, lecker! Also, warm ist mir schon, der Kamin ist ja an. Und im Wohnzimmer wird wieder ein so spannender Film geguckt. Im Kinderzimmer wird gerade gezockt und mal wieder ein Rennen gewonnen.

Ich sehe auch, wie der Rasen gemäht wird. Es riecht so schön nach frisch gemähtem Gras. Was mir nicht so gut gefällt, ist, dass der Kamin ausgegangen ist. Jetzt riecht es nämlich verbrannt.

Mein Wunsch wäre, auf den Malediven zu stehen mit einem langen Steg und einem Blick auf türkisfarbenes Wasser ... und viieeeeel Sonnenschein. Oder dass ich ein Hausboot wäre, dann könnte ich übers Wasser fahren.

Alexander, 10 Jahre, Petershagen

Wenn ich unser Haus wäre, dann wäre ich nicht froh, weil es jeden Tag Streit gibt zwischen mir und meinem Bruder. Ich wäre auch nicht gern mein Haus, weil ich dann fast 100 Jahre alt wäre. Und außerdem hätte ich gestern eine fünf Zentimeter große Spinne auf mir drauf gehabt, die auch noch schwarz ist. Also, als Haus wäre ich nicht zufrieden mit meinem Leben.

Joline, 10 Jahre, Petershagen

Hi, ich bin ein Haus. Mein Name ist 112. Ich erzähle euch jetzt ein paar peinliche oder dumme oder lustige Momente aus meinem zweiten Leben. Erstens, als Frida Grippe hatte ...

„Ich kann es nicht mehr aushalten!!!“, dachte ich mir. Warum muss sie auf der Couch liegen und die ganze Zeit jammern, dass sie Schüttelfrost hat? Müsste die nicht schon längst in der Kita sein? Ah! Ich habe eine Idee! Ich rufe einfach bei der Kita an. Ob ihre Freunde sie schon vermissen?

„Hi, 112, lange nicht gehört, was?“, sagte die Kita.

„Jaja, ich habe eine Frage“, sagte ich.

„Schieß los!“, antwortete sie.

„Ist schon ein Anruf von Frau Schuhmann gekommen?“, fragte ich.

„Ja, glaube schon“, murmelte die Kita.

„Hmmm“, machte ich.

Frida, 10 Jahre, Petershagen

Mein Leben als Haus

Bei meinem Bau wusste ich nicht, was für ein cooles Haus ich werde. Die Einrichtung war wie eine Massage für mich. Jetzt wohnen hier drei Kinder und die streiten fast jeden zweiten Tag. Aber noch schlimmer ist es, wenn die Kleinste von den drei immer singt oder tanzt. Die Älteste ist ruhig. Sie sitzt in ihrem Zimmer und guckt aufs Handy. Die Mittlere ist die meiste Zeit in der Schule, bei Freunden oder beim Training. Am Abend höre ich, wie die Kleinste manchmal Spirit hört.

Am liebsten würde ich in Portugal am Strand stehen. Aber hier ist es auch schön. Als einmal ein Kaninchen hier war, weil seine Freunde vom Fuchs gebissen wurden und gestorben sind, roch es in mir nach Heu und Stroh.

Clara, 10 Jahre, Eggersdorf

Elfchen

Haus
Meine Familie
Hat einen Garten
Wohlfühlen Liebe spielen Spaß
Freude

Felina, 9 Jahre, Petershagen

Zuhause
Weiße Wände
Es ist nett
Ein schöner grüner Rasen
Lieblingsorte

Paulina, 10 Jahre, Petershagen

Haus
Meine Familie
Ist dort untergebracht
Es ist super da
Hallöchen

Brian, 9 Jahre, Petershagen

Zuhause
Voller Natur
Ein ruhiger Ort
Dort ist meine Familie
Entspannen

Clara, 10 Jahre, Eggersdorf

Haus
Mit Maus
Und einer Laus
Ich muss schnell raus
Hilfe

Noah, 12 Jahre, Petershagen

Haus
Mit Boot
Und mit Maus
Es ist sehr rot
Hunger

Noah, 12 Jahre, Petershagen

Zuhause
Voller Erinnerungen
Ein Rückzugsort
Das Zuhause für sechs
Haus

Frida, 10 Jahre, Petershagen

Haus
Voll schön
Hat schöne Möbel
Hat einen großen Garten
Gewohnheit

Joline, 10 Jahre, Petershagen

Zuhause
Schöne Umgebung
Ich habe Hunger
Schön nach Hause
Haus

Paulina, 10 Jahre, Petershagen

Haus
Sehr laut
Jeden Tag Streit
Es ist zum Verzweifeln
„Help“

Brian, 9 Jahre, Petershagen

Haus
Wird vermisst
Warm und weich
Ein wunderbarer toller Ort
Heimweh

Frida, 10 Jahre, Petershagen

Zuhause
Aus Stein
Wand ist gelb
Hat ein großes Dach
Lieblingsort

Joline, 10 Jahre, Petershagen

Haus
Aus Stein
Mit vielen Löchern
Es regnet rein auweia
Hass

Moritz, 12 Jahre, Petershagen

Haus
Alt zerbrechlich
Wegen Umbau geschlossen
Viele Erinnerungen zusammen gebaut
Heimweh

Moritz, 12 Jahre, Petershagen

Haus
Schön hier
Sterne stehen nahe
In den Himmel gucken
Wunderschön

Paulina, 10 Jahre, Petershagen

Mein Traumhaus

Ein Haus mit Rutsche und Hasen

Mein Traumhaus und ich leben in Italien am Meer. Es ist ein großes Strandhaus mit einer Rutsche ins Wasser. Das Haus hat eine braune Holzwand und ein braunes Holzdach.

Wenn man auf das Grundstück geht, sieht man einen Sandboden und Steinplatten, die ins Haus führen. Das Haus hat vorn einen großen Garten mit einem hohen Zaun. Am Zaun wachsen große rote Blumen. Rechts von dem Weg steht ein Strandkorb und links ein türkisfarbener Pool mit einem aufblasbaren Einhorn.

Wenn du ins Haus gehst, dann siehst du überall Fenster mit weißen und durchsichtigen Gardinen. Im Erdgeschoss befindet sich ein großes Schlafzimmer, das ist blau und weiß eingerichtet. Wenn man die Treppe runtergeht, kommt das Badezimmer.

Ich wünsche mir Hasen, mit denen ich kuscheln kann. Mein größter Traum ist es, später Tierärztin zu werden und einen großen Pool zu haben.

Joline, 10 Jahre, Petershagen

Meine Villa an der Ostsee

Mein Traumhaus ist eine Villa. Die Villa ist groß, hat zwei Stockwerke und einen Pool. Im ersten Stock gibt es ein kleines Bad mit Badewanne, Toilette und Badschrank. Gegenüber ist eine große Küche mit zwei Herden, einem Doppel-Kühlschrank und einem goldenen Waschbecken. Dann geht es in den zweiten Stock. Dort gibt es wieder ein Bad, doch diesmal größer und mit Sauna. Dann befindet sich dort ein riesiges Schlafzimmer mit lilafarbenem Himmelbett, vielen Kuscheltieren und mehr.

In dem Haus wohnen ich, mein flauschiger Kater Ginger und meine drei Hasen. Ich wohne an der Ostsee. Ich wünsche mir, dass es keinen Krieg mehr gibt. Mein größter Traum ist es, YouTuberin zu werden.

Marike, 10 Jahre, Rehfelde

Traumhaus auf Hawaii

Mein Traumhaus ist eine Villa auf einem Hektar Land auf Hawaii am Meer und am Wald. Die Villa sollte innen und außen im Marmor-Look sein. Am Haus sollte auch die Garage sein für zehn coole Autos.

In dem Haus möchte ich gerne mit einem Mann wie bei Fifty Shades of Grey leben und zwei Kinder haben. In der Villa sollen Bedienstete sein für das Saubermachen der Villa. Die Villa sollte so groß sein wie ein Schloss.

Ich wünsche mir einen tollen Geburtstag. Mein größter Traum ist es, bei einer Angiografie dabei zu sein.

Lena, 16 Jahre, Petershagen

Mein Traumhaus

Mein Traumhaus liegt in Hintersee und ist ein altes Schulgebäude. Es hat einen weißen Zaun und ist mit Rosen umpflanzt. Es hat eine gelbe und leicht pinke Hausfarbe. Das Dach ist schwarz. Das gesamte Grundstück ist einen Hektar groß.

Auf dem Grundstück befindet sich außer dem Haus auch ein kleines Stück Wald und viel Wiese mit einem großen Pool. Ich wohne dort mit meiner Cousine Amelie.

Das Haus hat insgesamt zehn Zimmer; Küche, Wohnzimmer, zwei Badezimmer, zwei Schlafzimmer, zwei Gästezimmer, ein Zimmer für vier Katzen und eines für zwei Hunde und einen Flur. Im Flur befinden sich ein paar schöne Bilder, ein schwarzer Schirmständer, goldene Kleiderhaken, schwarze Wände und ein paar Palmen. Das Wohnzimmer besteht aus drei Sofas, einem Couchtisch, einem Fernseher, Zimmerpflanzen, einem weiteren Tisch mit Laptop und Drucker und einigen Bildern. In der Küche befinden sich der Herd, ein paar Schränke mit Tassen, Tellern und Vorräten, ein Kühlschrank, ein Küchentisch, ein Mülleimer und ein Tiefkühlfach. In den zwei Badezimmern sind eine Dusche, eine Wanne, ein Waschbecken, ein Schrank für Handtücher, weiße Wände und eine Toilette.

In den zwei Schlafzimmern befinden sich ein Himmelbett, ein Kleiderschrank, ein Nachttisch, ein Tisch mit Stühlen, Blumenbilder und der Ausgang zum Balkon. In den zwei Gästezimmern gibt es einen Kleiderschrank, Bilder und einen Balkon mit Pflanzen. Im Katzenzimmer befinden sich drei Katzenkratzbäume mit Körben, vier Futternäpfe, die auf den Chip der Katze reagieren, Katzenklos und Spielzeug.

Im Hundezimmer befinden sich Körbe, ein Hundeklo und Spielzeug. Im Katzen- und Hundezimmer wachsen ansonsten

noch tierfreundliche Pflanzen. Im Garten gibt es auch noch weiteres Spielzeug für die Tiere.

Ich wünsche mir, dass ich eine Katze als Haustier bekomme. Mein größter Traum ist, dass ich eine Reise nach Frankreich mit meiner Familie machen kann und viel von dem Land sehe.

Alea, 11 Jahre, Eggersdorf

Alles flauschig in Barcelona

Mein Traumhaus steht in Barcelona ganz nah am Meer. In diesem Haus leben sechs Personen. Als Erstes läuft man durch ein schwarzes Tor. Dort stehen die Autos. Auf einem gepflasterten Weg läuft man an Bäumen, einem Schuppen und an Beeten vorbei.

Das Haus hat zwei Stockwerke und einen Dachboden. Als Erstes geht man durch eine schwarze Tür, dann steht man in einem großen Flur. Rechts befinden sich zwei Türen. Im ersten Zimmer ist ein Bad, daneben noch eins. Die Bäder haben eine Toilette, zwei Waschbecken, Schränke, eine Dusche und eine Badewanne.

Auf der linken Seite sind noch zwei Türen. Im ersten Zimmer ist ein Gästezimmer mit einem Doppelbett, einem Tisch, einem Flausche-Teppich und zwei Schränken. Das andere Zimmer ist ein Arbeitszimmer mit zwei Tischen und ganz vielen Schränken. Wenn man den Flur weiter nach hinten läuft, kommt man zu einem großen Esstisch, der weiß ist. Die Stühle sind aus Holz mit grauen Flausche-Kissen. Der Fußboden ist außer im Bad aus Holz, im Bad gibt es Fliesen.

Rechts vom Esstisch steht ein großes, graues Sofa mit einem Glastisch. Unter dem Tisch liegt ein Flausche-Teppich. Auf

dem Sofa befinden sich Flausche-Kissen und Decken. Der riesige Fernseher steht vor einem großen Fenster. Das Fenster ist eine ganze Wand.

Wenn man aus dem Fenster schaut, sieht man den Garten und das Meer. Die Küche steht links vom Esstisch. Sie ist weiß und hat eine Bar. Vielleicht sieht man manchmal die Katzen oder Flummi, den Hund.

Überall im Haus verteilt sind Flausche-Teppiche. In der Mitte vom Flur befindet sich eine Holz-Treppe. Oben ist es von der Zimmeraufteilung gleich, außer, dass es bei der Küche und dem Wohn- und Esszimmer noch zwei Türen gibt. In den linken und rechten Zimmern sind die Kinderzimmer. Dort stehen ein Bett, Schränke, Flausche-Teppiche und ein Tisch. Im hinteren Zimmer ist ein Bad und im anderen das Schlafzimmer. Im Schlafzimmer sind zwei Schränke, Tische und ein Doppelbett.

Im Garten auf der Terrasse stehen ein Tisch, Stühle, ein Grill und der Pool mit zwei Liegestühlen. Auf dem Rasen warten ein Trampolin, eine Stange, ein Klettergerüst und ein Kaninchenstall. Ein paar Bäume wachsen an der Seite, damit man noch auf das Meer schauen kann. Auf dem Dachboden sind zwei Sofas, ein Tischkicker und ein Billard-Tisch mit Lichterketten.

Mein größter Traum ist es, dass ich berühmt werde als YouTuberin, Schauspielerin oder Sängerin. Ich wünsche mir, dass überall auf der Welt Frieden ist.

Clara, 10 Jahre, Eggersdorf

Mein Haus steht zu Hause

Mein Haus steht in meinem Heimatdorf. Ich lebe dort mit meiner Familie (eingeschlossen Hund, Fische, noch ein Hund und ein Pferd, was jedoch bei Noah steht und sich immer mit seiner Eule zankt). Die Eule und das Pferd sind Freunde, doch beide sind sehr schlau, was bedeutet, dass sie beide recht haben wollen. Ich hätte auch gerne viele Nachbarn.

Sooo ... jetzt zum Haus. Mein Haus ist nicht klein, aber auch nicht groß. Es ist von außen nicht modern, aber schön gehalten. Überall ist es sehr gemütlich. Die Aufgaben werden gerecht verteilt. Die Küche ist modern, aber mit viel Holz gebaut. Das Wohnzimmer ist in zwei verschiedene Ecken unterteilt.

Der erste Teil ist unser Esstisch mit unseren gemütlichen Stühlen. Der zweite Teil ist das Sofa, ein Tisch dazu und ein Fernseher. Das Badezimmer ist am Ende des Wohnzimmers. Es hat schöne Bilder an den Wänden.

Ich wünsche mir, dass meine Familie glücklich ist und der Krieg bald aufhört. Mein Traum ist es, zaubern zu können, was natürlich nicht geht. Ansonsten wäre ich gerne Lehrerin.

Frida, 10 Jahre, Petershagen

Mein Traumhaus

Mein Traumhaus ist eine große Villa. Sie ist von außen weiß. Von innen ist sie voll cool. Die Wände sind bunt, und die Villa hat einen riesengroßen Garten mit Pool. In der Villa gibt es Rutschen und jede Menge Spaß.

Noch mal zu den Zimmern: Mir gehören fünf von den Zimmern. Ein Schlafzimmer, Badezimmer, Kinderzimmer, eine eigene Küche und ein Wohnzimmer. Mit mir wohnt auch noch

meine ganze Familie bei mir, meine Mama, mein Papa, meine kleine Schwester und unsere beiden Katzen. Und meine Oma und mein Opa wohnen genau neben uns.

Mein größter Traum ist es, Sängerin zu werden.

Filina, 9 Jahre, Petershagen

Mein Traumhaus

Ich lebe in einem großen Haus, eher in einer Villa. Sie steht in Frankreich an der Grenze von der Schweiz und Deutschland. Sie hat 17 Räume. Raum eins ist das Wohnzimmer, man kommt mit dem Fahrstuhl zum zweiten Stock und dort sofort raus. Draußen ist ein Hologram-Beamer, deswegen habe ich 3D-Fernsehen. Unten gibt es Parkettboden und drei anschließende Räume; die Küche, das Schlafzimmer und den Flur.

Wir gehen vom Wohnzimmer weiter ins Schlafzimmer. Hier ist eine Durchreiche zur Küche und in der Küche eine zum Wohnzimmer. In der Küche gibt es goldene Wasserhähne. Im Flur gibt es immer Türen zum WC, zum Büro und zur Terrasse. Im Büro befinden sich ein Aktenschrank, ein Safe und ein Schreibtisch. Mit dem Fahrstuhl nach unten kommt man zum Swimmingpool und zur U-Bahn-Station. Es gibt auch einen Essenaufzug.

In meinem Haus wohnen meine Frau, zwei Kinder und Eulen. Ich habe einen schönen Garten mit vielen Bäumen. Ich wünsche mir gute Freunde, die zu mir halten. Mein größter Traum ist Frieden auf der Welt und Gerechtigkeit.

P. S. Im Büro ist hinter dem großen Bild ein Geheimraum. In den kommt man durch das Schlafzimmer. Dazu muss man das Bett hochklappen.

Noah, 12 Jahre, Petershagen

Mein Traumhaus

Mein Traumhaus ist von außen weiß. Es gibt einen kleinen Weg, der einmal um die Ecke führt. Dann führt eine kleine Treppe auf die Terrasse, auf der eine Hollywoodschaukel steht und ungefähr zwei Meter weiter ein großer Tisch mit acht Stühlen. Über eine Treppe kommt man nach unten auf den Rasen mit schönen Pflanzen vor dem Zaun.

Wenn man zur Hintertür auf die Terrasse geht, kommt man ins Wohnzimmer. Dort ist eine Couch, die vor dem Fernseher steht. Über dem Fernseher hängt eine kleine Lichterkette. Ein Kamin schmückt die eine Seite des Fernsehers. In der Küche steht eine Eck-Couch mit Tisch. Daneben ist ein großer Tisch mit Spüle, Herdplatten und Spülmaschine. Neben der Spüle befinden sich ein Regal und ein Kühlschrank.

Wenn man durch einen Drei-Meter-Gang geht, kommt man zu einer Treppe, die in die zweite Etage führt. Wenn du rechts hinguckst, siehst du das Badezimmer mit Dusche, Toilette, Waschbecken und Spiegel. Die Wände sind weiß, der erste Meter vom Boden aus nach oben ist gefliest und der Rest eine normale Wand. Wenn man wieder hinausgeht, liegt geradeaus mein Zimmer.

Von der Tür meines Zimmers aus sieht man eine ausziehbare Couch, die dann zu einem Bett wird. Der Boden ist aus braunem Holz. An der Wand hängen Bilder von mir und meinen Freunden. Hinter der Couch ist ein großes Regal mit Büchern und Pflanzen. Hinter dem Regal steht mein Schreibtisch. Neben dem Tisch ist ein Doppelbett. In der Mitte zwischen dem Tisch und Bett liegt ein hellgrüner Teppich.

Ich wünsche mir, dass ich niemals aufgebe, auch wenn mir etwas noch so schwerfällt. Und dass ich nicht viele Freunde habe, sondern wenige, die aber loyal sind.

Paulina, 10 Jahre, Petershagen

Mein Traumhaus

Mein Traumhaus ist mein aktuelles Haus – nur bunter. Aber acht bis zehn Katzen wären auch toll. Und ein extra Raum mit Hausgeist. Es soll im Pazifischen Ozean mit 4.300 Tiefenmetern und 3.800 Höhenmetern stehen. Die Räume sind drei Kilometer hoch. Es hat einen Hubschrauberlandeplatz und wird von Aliens attackiert.

Ich wünsche mir viel Schokoeis, Schnee und zehn Bücher.

Mein größter Traum ist es, Fußballer, Pianist und 100 Jahre alt zu werden.

Brian, 9 Jahre, Petershagen

Traumhaus

Ich habe ein Buch namens „Keeper of the last cities“ gelesen. Da geht es um ein Mädchen, das in die Elfenwelt zieht. Und dort gibt es die Hauptstadt Eternalia mit prunkvollen Häusern aus Edelsteinen und Glas, natürlich in den unterschiedlichsten Farben, Formen und Größen.

Mein Haus soll am Rande der Stadt stehen. Es ist groß und vier Etagen hoch. Einen großen Garten gibt es auch. Mein Haus ist in einem leichten Baby-Blau gehalten und mit ein paar weißen Akzenten gestaltet. Es besteht aus Saphiren und Glas.

Darinnen gibt es in der ersten Etage ein Bad, ein Wohnzimmer und eine offene Küche. In der zweiten Etage sind die Arbeitszimmer meines Mannes und von mir. In der dritten Etage sind drei Schlafzimmer, zu dem es jeweils ein Bad gibt. Die vierte und letzte Etage ist der Dachboden. Dort wohnen die Gnome.

Unser Garten ist voll mit Bäumen und Pflanzen, und es gibt einen kleinen See mit Wasserfall. Ich nenne mein Haus Ice-dream, von Ice-cream abgeleitet.

Ich wünsche mir, nicht mehr gemobbt zu werden. Mein größter Wunsch ist es, dass Menschen mehr auf andere achten.

Antonia, 15 Jahre, Neuenhagen

Mein Traumhaus

Ich möchte eine Villa auf Fehmarn, einer Insel in der Ostsee, in Schleswig-Holstein. Meine Villa ist von außen weiß. Es gibt fünf Stockwerke.

Im ersten Stockwerk befindet sich die Toilette, daneben das Gästezimmer und die Küche. Im zweiten Stock habe ich mein Schlafzimmer mit einem großen Logitech-Fernseher und einem Himmelbett. Auf meinem Nachtschrank liegt ein teures iPad und daneben mein iPhone. Im dritten Stock sind mein Arbeitszimmer und mein Gaming-Zimmer. Im vierten Stock habe ich eine Tischtennisplatte, eine Dartscheibe und einen Billard-Tisch. Der fünfte Stock ist mein Japan-Stockwerk, an der linken Seite hängt mein Kimono. Dann habe ich rechts einen Schrank, auf dem steht mein Katana, das ist ein japanisches Ninja-Schwert. Das Tolle ist, dass es einen Essensaufzug von der Küche bis zum Japan-Zimmer gibt. Im Japan-Zimmer habe ich einen kleinen Tisch, an dem ich dann Sushi oder Ramen-Nudeln essen kann. Im Garten besitze ich einen großen Pool und an einer Stelle im Pool gibt es einen Whirlpool. In meinem tollen Haus leben meine Frau und meine zwei Kinder.

Ich wünsche mir einen Gaming PC und dass mich alle an meiner neuen Schule akzeptieren. Mein größter Traum ist es, eine Ausbildung zum Schauspieler zu machen, Synchronsprecher für berühmte Animes zu werden, ein Buch zu schreiben, das die Welt verändert, und eine Villa mit großem Pool zu haben.

Moritz, 12 Jahre, Petershagen

Tagebuch: Mein Leben in einem fernen Land

Liebes Tagebuch,

heute durfte ich meiner Mutter bei der Filzherstellung helfen. Ich fand es sehr abwechslungsreich, auch wenn es sehr kompliziert war. Die ganze Zeit, die wir benötigten, haben wir den Filz gepresst, gerollt und gestampft. Endlich waren wir fertig. Da der Tag noch lang war, fällten wir endlich eine Birke für die Tür, die leider morsch geworden ist. Was ich toll fand, weil ich gut schnitzen kann und dadurch die neu gebaute Tür verzieren durfte. Am frühen Abend bereiteten wir Schaffleisch und Brot für das Essen vor. Danach fand unser traditionelles Spiel „Kokpar“ statt. Das ist so ähnlich wie Polo und wird auf Pferden gespielt. Dieses Mal wurde ein Ziegenkadaver verwendet. Ein Kadaver ist der tote Körper von einer Ziege oder einem Schaf ohne Kopf, da dieser abgeschlagen wurde.

Deine Jamalia aus Kasachstan

Alea, 11 Jahre, Eggersdorf



Liebes Tagebuch,

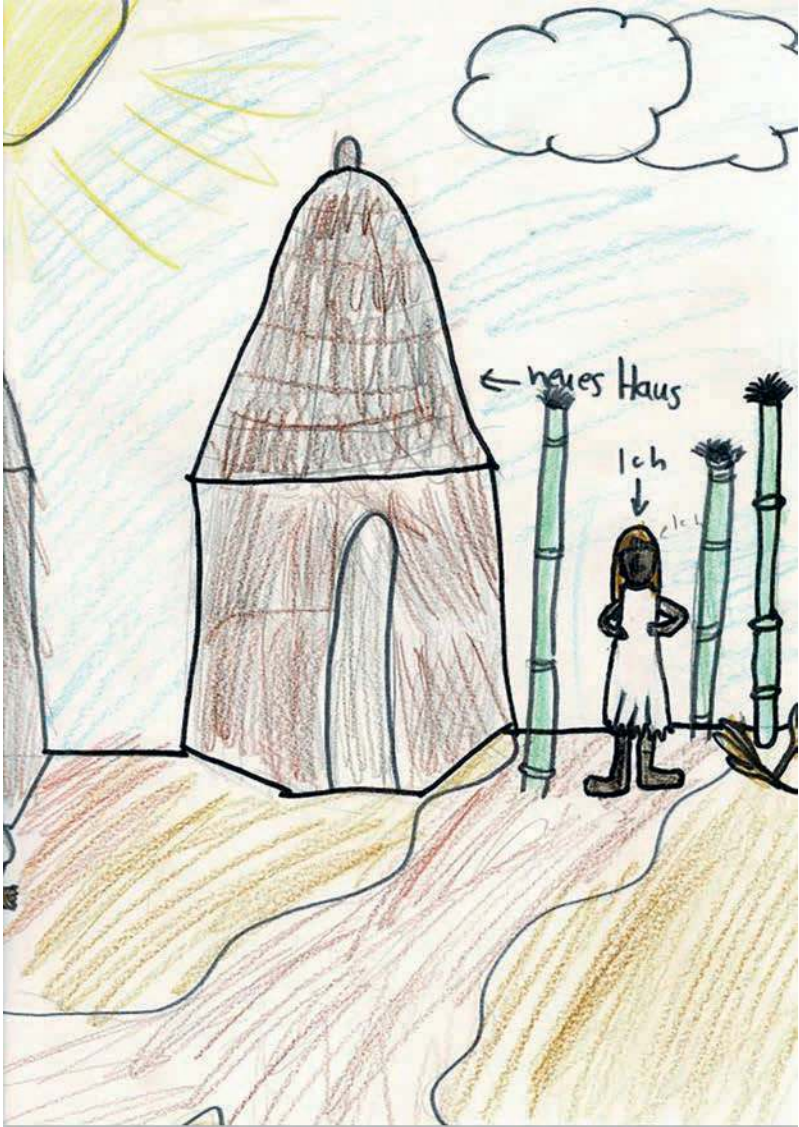
ich bin Zena. Warum ich ein Tagebuch führe, fragt ihr euch? Es ist zwar schwer bei uns in Afrika, genauer gesagt in Äthiopien, Papier herzustellen, aber ich habe es versucht und man sieht, dass ich es geschafft habe. Sonst könnte ich euch gar nicht von meinem Tag berichten. Ach, komm schon Zena, erzähl nicht so viel über dich, sondern über dein Volk. Ich weiß, es hört sich an, als würde das meine Mutter sagen, aber ich führe manchmal Selbstgespräche. Kommen wir aber mal zum Punkt.

Heute Morgen musste ich ungefähr um sechs Uhr aufstehen, weil wir noch Vorbereitungen für ein Fest treffen mussten, um genau zu sein für das Neujahrsfest. Dort mussten wir auch ein Schaf auswählen, das geschlachtet werden sollte wegen dieser komischen Tradition.

Ich bin gerade vom Fest zurückgekommen, es war richtig toll. Wie jedes Jahr konnte ich jedoch nicht zusehen, wie das Schaf geschlachtet worden ist. Morgen müssen wir noch ein neues Haus aus Bambusstangen und Stroh bauen. Ich schlafe gleich ein, deswegen sollte ich eher Schluss machen.

Bis morgen! Deine Zena

Marike, 10 Jahre, Rehfelde



Liebes Tagebuch,

heute Morgen bin ich mit Kopfschmerzen aufgewacht. Deshalb ist meine Mutter sofort zu unserer „machi“ gegangen. Machis heißen die Schamaninnen in unserem Dorf. Unser Dorf ist groß und reicht von einem großen Berg bis ins Tiefland. Sie hat dann ein paar Kräuter gesammelt und mir in unserer „ruca“, so heißen die Wohnhäuser, auf einem offenen Feuer einen Tee gekocht und danach ging es mir wieder besser. Ich bin dann mit Papa auf das Feld geritten. Nachdem wir den reifen Weizen zu Garben gebunden haben, spielten wir mit ein paar anderen Leuten eine Runde „palin“. Das ist so ähnlich wie Hockey. Wir Mapuche leben in Chile. Bei uns ist morgen das Nguillatun-Fest, das wichtigste Fest im ganzen Jahr.

Dein Lauraro

Alexander, 10 Jahre, Petershagen



Liebes Tagebuch,

Papa ging mit mir angeln. Ich fing drei Lachse mit sieben Versuchen. Das ist ein neuer Rekord. Papa fing wie immer fünf Fische. Als wir zurückkamen, brach ich im Schilf ein. Die anderen Urus waren dann echt fies, weil sie mich auslachten. Aber ich durfte danach Mamas neu gewebte Jacke tragen.

Dein Brian

Brian, 9 Jahre, Petershagen



Liebes Tagebuch,

heute trage ich ein schönes kariertes Kleid. Unser Haus besteht aus Holz und ist weiß gestrichen. Bei uns regnet es viel, deswegen ist unser Dach sehr steil und mit Palmwedeln bedeckt. Der Garten ist von Trockenmauern und einem Schilfzaun umgeben. Wir backen heute Tortillas, das sind Maismehlfladen. Und morgen essen wir Mais mit Bohnen. Das schmeckt immer gut. Wir waren heute einkaufen und haben Fleisch und Fisch gekauft.

Hier in Mittelamerika habe ich so viel Spaß, weil ich viele Freunde habe. Meine Mama webt viel, was wir verkaufen, um Geld zu verdienen. Liebes Tagebuch, das war es schon. Ich sag tschüss!

Filina, 9 Jahre, Petershagen

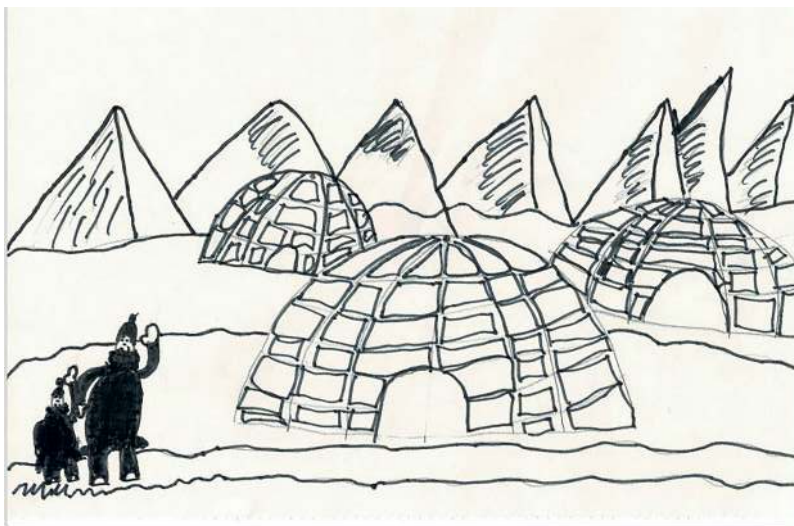


Liebes Tagebuch,

heute hat mein Vater gesagt: „Junge, komm mit zum Jagen!“ Meine Familie ist seit Generationen schon eine Jägerfamilie. Wir liefen um Mitternacht los. Ich war zwar ausgeschlafen, aber trotzdem wurde ich müde. Wir liefen bis zum nächsten Morgen, und dann sah ich zum ersten Mal die Schönheit von Kanada. Der Sonnenaufgang war so schön wie noch nie. Papa sagte, dass wir erst ein Iglu bauen müssen. Als wir fertig waren, holte Papa ein Gummiboot aus der Tasche. Er blies es auf, und wir legten es auf das Eis, damit wir nicht einbrechen konnten. Dann holte er ein Gewehr aus der Tasche, gab mir das Fernglas und sagte: „So, du wirst nach einer Robbe Ausschau halten!“ Das tat ich auch und sagte jedes Mal Bescheid, wenn ich eine sah. Insgesamt erlegten wir drei Robben und ein Walross.

Dein Aput

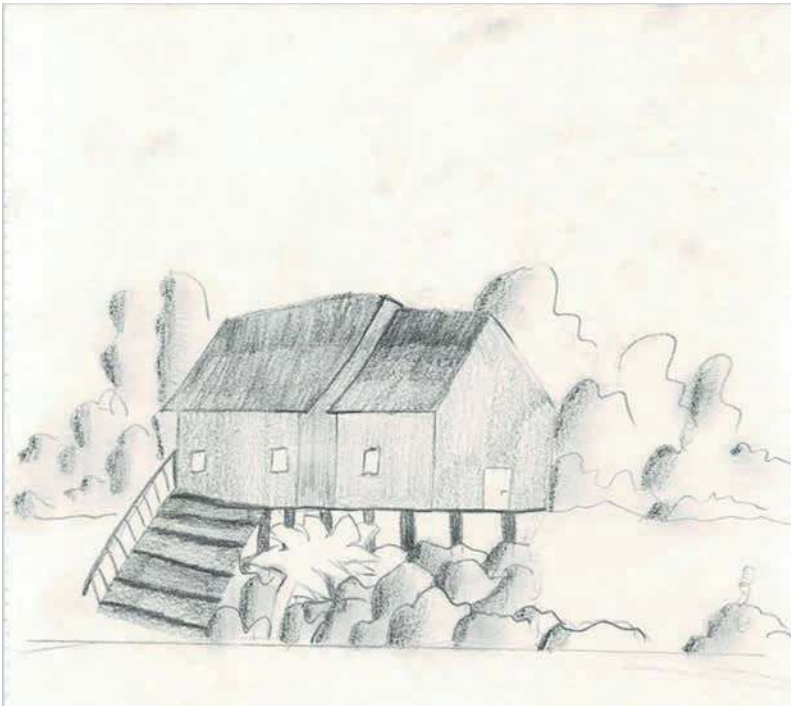
Moritz, 12 Jahre, Petershagen



Liebes Tagebuch,

heute bin ich mit Weben fertig geworden und habe gleich danach geholfen, den Reis anzubauen. Danach habe ich wie die anderen Iban aus meinem Stamm die Stelzen unter unserem Haus gesichtet und kontrolliert. Als wir festgestellt haben, dass alles in Ordnung ist, sind wir mit dem langen Boot über den Fluss gefahren. Auf Borneo war es heute wirklich sehr warm. Das war mein Tag.

Joline, 10 Jahre, Petershagen



Ich bin mitten im Arbeiten. Ich muss Bier herstellen. Zuerst zerstampfe ich die weiße Wurzel, und die Frauen zerkauen sie. Nun muss ich zur Andacht, der Eberhard ist gestorben. Er wurde verbrannt und mit gemahlene Knochen in eine Suppe gerührt. Und ja, ich habe sie gegessen. Sie schmeckte nicht schlecht. Jetzt gibt es das Bier.

Heute durfte ich mit zum Jagen. Meine Schwester sammelte derweil Früchte. Nun gibt es Abendessen, Fleisch mit einer Obstsoße. Wir haben wenig gefunden, weil die anderen Leute den Regenwald abholzen. Wir braten alles in der Mitte der Hütte, wo die Feuerstelle ist. Mein Vater, der Piercing in der Lippe hat, sagt, dass es morgen in den Garten geht. Nun geht es aber erst einmal in die Hängematte. Bis morgen!

Dein Yama

Noah, 12 Jahre, Petershagen



Liebes Tagebuch,

heute hat Mama eine neue Ledertasche hergestellt, und ich durfte mit ihr Nüsse und Früchte sammeln gehen. Ist das nicht cool? Und Papa hat heute eine Elenantilope umgelegt. Leider müssen wir umziehen, da das Wasser in unserem See knapp wird. Aber dafür ziehen wir auf einen großen Hügel, hat Papa gesagt. Von dort aus kann man die Wälder und die Trockensavanne betrachten. Darauf freue ich mich schon riesig.

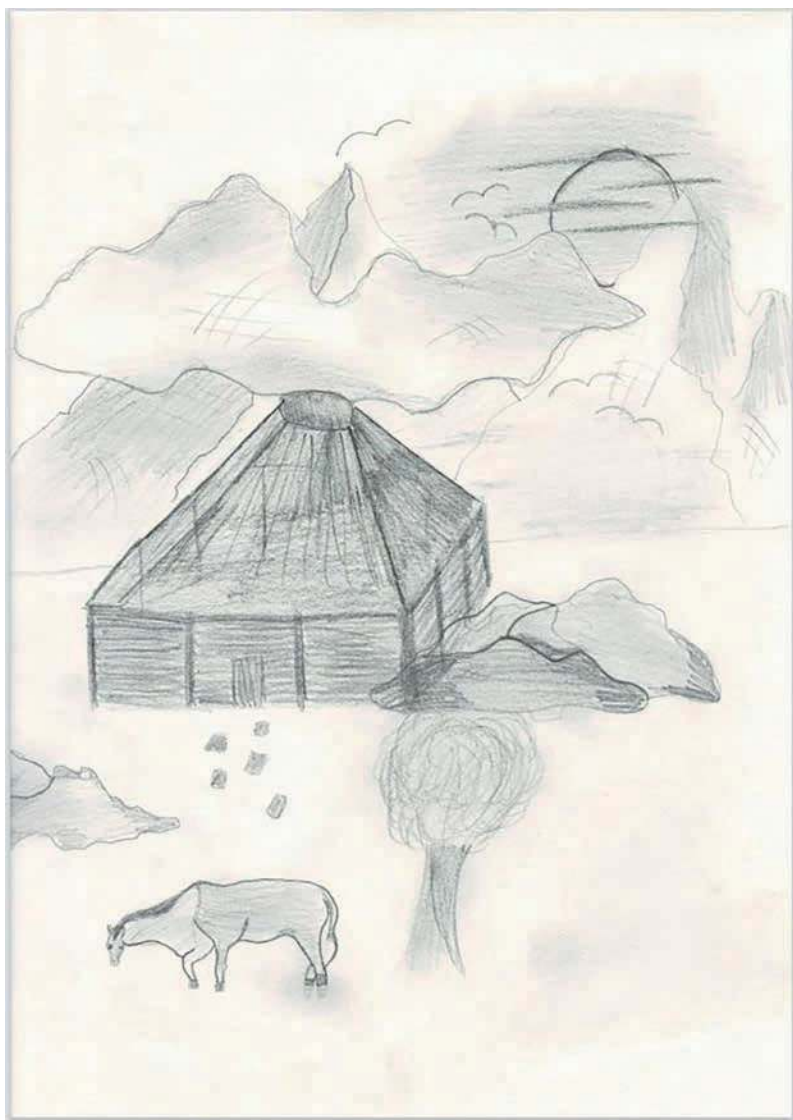
Und hier kommt's: Ich darf helfen, eine Falle zu bauen. Eigentlich darf ich das noch nicht, weil ich noch nicht alt genug bin, aber erzähle das bitte nicht den anderen! Danke. Ich darf bald sogar richtig jagen, also mit Pfeil und Bogen (ja, ich weiß, dass ich ein Mädchen bin). Die anderen haben gesagt, ich könnte das erste Mädchen sein, das Jägerin wird. Und ich würde damit definitiv Geschichte schreiben.

Und heute Abend gibt es meine Lieblingsfrucht zum Essen. Bei uns San heißt sie die Frucht des „Monkey Orange Tree“. Ich weiß, dass wir nicht die Reichsten hier in der Kalahari (Afrika) sind. Ich werde hoffentlich noch einen schönen Tag haben.

Deine Jenna

P. S.: Ich habe einen eigenen Tanz erfunden. Aber ich habe Angst, dass die anderen ihn nicht mögen werden.

Paulina, 10 Jahre, Petershagen



Pausengekritzel

Liebesbrief, früher

Liebe Isolde! Du bist die hübscheste holde Maid
auf dieser gesamten Scheibe der Welt. Dein Antlitz ist so
warm wie tausend Bäder heißes Wasser. Willst du meine

Gemahlin sein?

Dein Moritziano

Liebesbrief, heute

Hey, Isolde, du bist so ´ne geile Schmitte, dass sich was
in meiner Hose bewegt. Ich bin richtig verliebt in dich. Willst
du mit mir zms sein, Alter?

Dein Mo

Moritz, 12 Jahre, Petershagen

Die verwunschenen Häuser

Die Nacht der Illusion

USA, 19.07.2004

Ich freute mich schon riesig, denn heute durfte ich meine kleine Schwester Sophie im Krankenhaus besuchen. Sie hatte eine OP wegen ihrer Krankheit. Ich war schon seit heute Morgen müde, also beschloss ich, als ich nach 30 Minuten im Krankenhaus angekommen war und gesehen hatte, dass meine Schwester noch schlief, mich auf einen Stuhl zu setzen, was aber keine gute Idee war ...

Ich musste sehr lange geschlafen haben, denn es war kein einziges Geräusch zu hören. Keine Menschenseele war hier, weder meine Schwester noch Ärzte. Warte! Wo ist meine Schwester? Ich dachte mir, dass das alles nur ein dummer Scherz gewesen sei, also rief ich sie ...

Keine Antwort. Ich wurde langsam panisch und fing an, sie zu suchen. Als ich sie nicht fand, stieg mein Adrenalin so hoch, dass ich mich erst einmal hinsetzen musste, um zu überlegen, wo sie denn sein könnte. Sophie spielte mir gerne Streiche, aber diesmal konnte es kein Scherz sein. Die schlimmsten Gedanken stiegen mir in den Kopf, aber ich wusste, dass ich sie suchen musste.

Ich ging in den Flur und probierte, das Licht anzuschalten, doch es war alles andere als Licht, eher ein dunkles Flackern, welches lange nicht mehr zum Leben erweckt wurde. Ich rannte los, doch ich stoppte, als ich durch die Fenster einen Teich sah, an dem meine Schwester stand. Als ich anfang, auf sie zuzulaufen, lief mir eine Träne über die Wange, und ich hörte nur ein Knacken. Ich wand mich von dem Fenster ab und drehte mich zum Flur, dort war jedoch nichts, also drehte ich mich wieder um.

Meine Schwester war weg. Panik stieg erneut in mir hoch, und ich hörte nochmal das Knacken und sah eine Gestalt. Ich konnte das Gesicht nicht erkennen, denn davor waren nur schwarze Haare. Die Gestalt war dünn und vielleicht einen Meter dreißig groß. Das Licht flackerte wieder und ich war davon überzeugt, wenn ich mich umdrehte, würde die Gestalt sich bewegen.

Aber das störte mich gerade am wenigsten. Ich rannte durch die nächste Tür und schloss sie ab. Gott sei Dank hatte ich mein Handy mitgenommen und konnte die Polizei anrufen. Nach zwei Sekunden hörte ich „911, wie kann ich Ihnen helfen?“

„Ich weiß nicht, was ich machen soll! Hier passieren so viele Sachen, die ich mir nicht erklären kann.“ Ich fing an zu weinen.

„O. k., bitte beruhigen Sie sich erst einmal und sagen Sie mir Ihren Aufenthaltsort und was passiert ist.“

Ich versuchte, klar und deutlich zu reden und sagte etwas ruhiger als zuvor: „Mountstreet 57309 Malinska.“

„Gut!“, antwortete der Polizist mit einer sehr beruhigenden Stimme. „Sagen Sie mir bitte, was Sie sehen können.“

Mit zitternder Stimme antwortete ich: „Einen großen Tisch mit ... ich glaube acht oder neun Stühlen.“

Nach einiger Zeit wurde ich unruhig, da der Polizist nicht einen Ton von sich gab. Dann hörte ich nur noch ein Piepsen, was sich wiederholte. Die Verbindung war abgebrochen. Ich sackte allmählich in mir zusammen. Meine Gedanken überfielen mich wieder, auf einmal drehte sich alles und es fühlte sich an, als wenn ich fallen würde. Plötzlich wurde alles schwarz, und ich wachte auf dem Bett meiner Schwester auf und sah sie friedlich schlafen.

Paulina, 10 Jahre, Petershagen

Das geheime Königreich

Ich bin in einem dunklen Haus. Aber warte, wie bin ich hierhergekommen? Ach, egal, ich gucke mich erst einmal um. Es ist sehr dunkel, und wenn ich etwas sehen sollte, ist das nur Nebel. Sehr viel Nebel. Es ist auch sehr kalt, ganz so, als würde ich im Winter rausgehen. Obwohl doch eigentlich Sommer ist. Vielleicht sollte ich auch nur weitergehen.

Es ist ein sehr langer Gang, und ich kann ein wenig erkennen, dass sich hier lauter Türen links und rechts befinden. Aber weil es so dunkel ist, könnte ich auch nicht erkennen, was hinter den Türen ist, wenn ich eine öffnen würde. Also gehe ich weiter.

Es wird immer kälter, und ich höre leise Stimmen, aber wo können die bloß herkommen? Nach fünf Minuten laufe ich gegen eine Wand. Nein, es ist ein Fenster! Ich sehe durch die leicht flackernden Lichter ein paar Menschen, die alle sehr traurig aussehen. Ich gehe durch eine Tür und bin in einem Dorf. Ich spreche viele Menschen an, aber niemand redet mit mir. Nachdem ich es wieder und wieder probiert habe, trete ich mit letzter Hoffnung zu einem Mann und spreche ihn an. Er ist der Einzige, der mir antwortet: „Ich bin der Einzige, der nicht ...“

Auf einmal läuten Sirenen. Alle Menschen rennen in ihre Häuser, aber ich weiß immer noch nicht, was hier genau los ist oder warum alle vor den Sirenen weglaufen.

Aua! Der Mann zieht mich weg, ich renne mit ihm und das war auch gut so. Der Mann hat mich in sein Haus gezogen. Im Haus hat er die Tür zugeriegelt und alle Gardinen zugemacht. Er erklärt mir: „Ich bin Joe, und das dort draußen mit den Sirenen ist der König aus dem verlassenen Schloss. Alle haben Angst vor ihm, weil er so groß ist. Ich habe gesehen, wie du von dort gekommen bist.“

„Ja, aber wie hast du mich gesehen? Ich war doch in einem dunklen Haus.“

„Ich kann in der Dunkelheit gut sehen“, antwortet Joe.

Doch auf einmal sagt der Mann mir etwas, bei dem ich lachen muss: „Die Menschen sind alle so traurig und wütend, weil das Wetter hier so schlecht ist und es fast immer nur Gewitter und Regen bei uns gibt.“

Ich frage ihn, warum er nicht so ist wie die anderen. Und er sagt, dass er Unwetter liebt.

„Ich auch“, meine ich.

Doch was ist jetzt los? Ich bin aufgewacht und liege in meinem Bett. Wie jeden Morgen klingelt der Wecker, und ich muss in die Schule gehen, wo ich meinen Freunden alles erzählen werde.

Joline, 10 Jahre, Petershagen

Der verlassene Bauernhof

Der kleine Emil wohnte in Berlin. Bis er eines Tages, es war der 29. März 1996, mit seinen Eltern auf einen alten Bauernhof in Köln zog. Er verabschiedete sich von seinen Freunden und stieg ins Auto. In Köln angekommen, war es 21:30 Uhr. Der kleine Emil stieg die Treppe hinauf und schaute sich in seinem Zimmer um. An der Wand stand sein Hochbett. Er zog sich um und kletterte auf sein Bett.

Es war 00:00 Uhr, und Emil schlief, als plötzlich sein Bett anfangen zu ruckeln. Erst nur leicht, dann wurde es immer doller, und irgendwann sagte die ganze Zeit seinen Namen. Das Bett ruckelte so doll, dass es drohte umzufallen. Auf einmal fing jemand an zu lachen. Emil hielt es nicht mehr aus und schrie. Seine Mutter kam und machte das Licht an. Alles

war vorbei. Sie sah nur noch, wie das Bett ein bisschen schaukelte. Emil erzählte seiner Mutter alles und durfte bei seinen Eltern übernachten.

In der nächsten Nacht wackelte wieder sein Bett, und wieder sagte jemand seinen Namen. Doch irgendwas war anders als in der letzten Nacht. Etwas Schweres lag auf ihm. Dieses Etwas zog an Emil und wollte ihn mit in die Wand ziehen. Er stieß gegen die Wand. Die Gestalt flüsterte: „Komm mit mir mit!“, und lachte schaurig. Als Emil die Augen öffnete, sah er eine weiße Gestalt, die ihm direkt in die Augen guckte. Die Augen waren rot. Das Bett schaukelte immer noch, und Emil stieß wieder gegen die Wand. Er rief nach seiner Mutter. Sie kam und machte das Licht an. Alles war wieder zu Ende. Emil durfte wieder bei seiner Mutter und bei seinem Vater schlafen.

Als er am nächsten Morgen auf dem Hof spielte, fühlte er sich die ganze Zeit beobachtet. Als er in sein Zimmer schaute und wieder die gruselige Gestalt sah, holte er schnell seine Mama und seinen Papa und zusammen liefen sie nach oben. Als sie die Tür öffneten, sahen sie, wie die Gestalt gerade durch die Wand verschwand.

Die Eltern von Emil überlegten, ob sie wieder zurückziehen sollten. Und einen Tag später (natürlich hatte Emil wieder bei seinen Eltern geschlafen) waren sie wieder in Berlin und lebten dort glücklich.

Clara, 10 Jahre, Eggersdorf

Spuk in der Schule

20:45 Uhr: „Och, Mama, kann ich die Vokabeln nicht morgen holen?“

„Nein! Der Test ist übermorgen! Und du brauchst mindestens einen ganzen Tag zum Lernen.“

„O.k.“

In der Schule angekommen, sah ich, dass sich der Fahrstuhl öffnete. Oh, es war keiner drin! Angst kroch in mir hoch. Ich suchte von außen nach meinem Klassenzimmer. Ich fand es und sah, dass das Fenster auf und zu ging. Mir wurde kalt. Plötzlich erklang eine Musik. Durch das Fenster des Musikzimmers sah ich ein Flimmern, nein ein Flackern. Ich ging hinein, weil der Regen stärker wurde. Als ich drinnen war, hörte ich ein lautes Krachen. Und sah ein helles Licht.

Der Fahrstuhl fuhr aus dem ersten in den nullten Stock. Als die Tür aufging, hörte ich ein lautes Dröhnen. Es war so laut, ich dachte mir nur, das war's mit mir.

Ich rannte in den Keller. Dort war der Batterieraum. Die Tür ging schwer auf, doch ich schaffte es. Als ich drin war, flogen mir Funken entgegen.

„Auaaahhhh“, schrie ich, als sie meine Haut versengten. Ich rannte tiefer in den Batterieraum. Dort kam ich in die Abteilung für Fahrstühle. Der Hebel für Strom an/aus ging von allein nach oben und unten. Hier war es mir auch zu gruselig. Und außerdem musste ich noch die Vokabeln holen.

Ich lief aus dem Keller. Ganz leise, denn ich hatte noch immer Angst. Puh, geschafft! Erster Stock erreicht. Doch als ich die letzten Treppenstufen bezwungen hatte, lief mir ein Schauer über den Rücken. Ich erstarrte und konnte mich nicht mehr bewegen. Die Schließfächer gingen auf und zu, alles vor mir verschwamm. Ich sah ein Flimmern wie beim Feuer, aber in

Menschenform. Es hielt mich fest. Es strahlte eine große Hitze aus. Dann ... endlich ... ließ es mich los.

Dann ging alles ganz schnell. Ich rannte ins Klassenzimmer, nein, Musikzimmer. Mist! Ich sah ein schwarzes Tuch mit einem geschnitzten Kürbiskopf. Es lächelte mich an und fragte: „Soll ich dir Klavierspielen beibringen?“

Als ich eintrat und die Tür hinter mir schloss, wurde es stockdunkel. Doch ein blaues Irrlicht lockte mich tiefer in den Raum. Es wurde immer heller, und ich konnte etwas Weißes erkennen ... Knochen. Menschliche Knochen!

Es wurde wieder dunkel, und ich ertastete den Schädel. Doch dieses Skelett war nicht normal. Es verformte sich und bekam Haut. Ich schrie, rannte und floh aus dem Horrorhaus.

Alexander, 10 Jahre, Petershagen

Oma ist weg!

Ich laufe durch ein Schloss voller Geheimnisse. Warum ich hier bin, wollt ihr wissen? Na, weil meine Eltern mich zu meiner Oma gebracht haben. Aber sie ist spurlos verschwunden.

Ich gehe durch die Gänge. Huch, was ist das? Da, da war ein Schatten. Hilfe, dort leuchtet etwas. Ich habe Angst, aber ich gehe hin. Mir kommt etwas entgegen. Ich kann es erst nicht erkennen, dann sehe ich es. Ich schreie und renne weg. Da! Eine Tür. Ich öffne sie und gehe hinein.

Ich denke, ich sterbe gleich. Was soll ich nur machen? Ich gehe weiter. Es kommt ein Geist auf mich zu, ich kann mich auf einmal nicht mehr bewegen. Ich denke, dass es ein böser Traum ist, aber es passiert wirklich. Schweiß läuft mir die Stirn runter. Mein Herz klopft, und ich habe so Angst.

Es schlägt null Uhr. Der Mond scheint hell durch das Fens-

ter. Da sind viele Spinnenweben mit Spinnen. Es gewittert und regnet. Ich gehe weiter und sehe noch eine Tür. Ich gehe hindurch und bin in einem Raum. Ich taste mich an der Wand lang und suche einen Lichtschalter. Ich finde ihn und das Licht geht an.

Doch ich bin nicht in einem Raum, sondern in einem großen Saal. Ich sehe schon wieder das Leuchten von vorhin. Jetzt renne ich, so schnell ich kann, zu dem Leuchten hin. Doch es packt mich, und ich schreie. Ich werde gefesselt und kann nichts dagegen tun. Ich erkenne, was es war. Es war ein Geist. Er zieht mich durch eine Wand. Ich schreie wieder, diesmal lauter, weil es ein schreckliches Gefühl ist, durch eine Wand gezogen zu werden.

Im nächsten Augenblick bin ich in meinem Zimmer. Dort ist meine Oma. Sie ist so gefesselt wie ich. Der Geist fesselt mich an einen Pfosten und verschwindet. Zum Glück habe ich immer ein Taschenmesser dabei. Ich nehme es aus meiner Tasche und versuche, meine Fesseln durchzuschneiden. Es klappt. Ich bin frei. Oh, ich darf Oma nicht vergessen! Also schneide ich auch ihre Fesseln durch. Oma weiß einen Moment lang nicht, was passiert ist. Dann erkläre ich ihr alles.

Ich sehe noch eine Tür, durch die wir gehen. Cool, jetzt sind wir in der Eingangshalle. Ich hole mein Handy aus der Tasche und rufe meine Eltern an. Ich frage, ob sie uns abholen können. Da fragt meine Mutter, warum. Ich erzähle meiner Mama alles, und sie holen uns ab. Seitdem lebt meine Oma mit uns in unserem Haus. Das Schloss wurde abgerissen, und so leben wir alle glücklich und zufrieden.

Filina, 9 Jahre, Petershagen

Onkel Toms Hütte an der U12

Ich ging aus dem Bahnhof und lief nach Hause. Ach, ich muss ja erst mal zurückspulen. Also, Windows-Taste und Alt F4.

Ich stand in Berlin an der U-Bahn-Station Onkel Toms Hütte an der U12. Dieser Bahnhof war an sich geschlossen, aber ich durfte hinein. Als ich die Treppe hinabstieg, machte ich das Licht an. Es flackerte. Und nun hörte ich etwas quietschen. Ich lief weiter. Jetzt sah ich es: Das Stellwerk war hinter Glas, und dort bewegten sich die rostigen Hebel. Ich ging ins Stellwerk, und nachdem ich die Tür öffnete, sah ich nichts mehr. Ich hörte ein Rattern, und es wurde lauter und lauter. Ich rannte auf den Bahnsteig, und es kam etwas Schimmerndes aus dem Tunnel und blendete mich. Nun war es verschwunden. Aus dem Lautsprecher dröhnte eine Stimme, die sagte: „Krrkrikirk. Gruselst du dich schon?“ Ich sagte: „Äh, nein!“, und schaute zum Stellwerk. Dort war eine Gestalt. Endlich ging das Licht an. Aber der große Scheinwerfer, der sich nun bewegte, blendete mich.

Dann war alles wieder weg. Ich entdeckte eine Tür auf der anderen Seite des Gleises. Ich stieg ins Gleisbett und dachte an die Stromschiene. Ich nahm meinen Schraubendreher mit LED und hielt ihn ran. Es gab einen Knall, und die LED-Leuchte rauchte. Ich stieg wieder aus dem Gleis, nahm ein verstaubtes Brett und legte es auf die Stromschiene. Nun stellte ich mich auf das Brett und öffnete die Tür. Ich sah Moritz vor riesigen Monitoren sitzen. Wir lachten, da er ein guter Freund ist. Und ich hatte mich schon über die neu aussehenden Kameras gewundert. Dann ging ich nach Hause.

Noah, 12 Jahre, Petershagen

Zuhause

Ich lief nach der Schule nach Hause. Heute war ein anstrengender Tag, acht Stunden hatten wir. Ich lebe in einer wohlhabenden Familie. Meine Mutter ist Prinzessin, und meine Oma ist die Queen von England. Oma war in der Sommerresidenz Urlaub machen, und Mama und Papa waren heute aus. Ich war also ganz alleine. Ich stellte mir schon meinen Abend vor: Auf dem Sofa liegend mit Chips in der Hand und meiner Lieblingsserie.

Aber es kam anders. Die Wachen, Diener und Köche hatten Urlaub, deswegen war ich doppelt allein. Zuhause stand die Tür offen. War ein Einbrecher da? Ich hatte noch kein Handy, weil ich sonst dem Diener immer Bescheid sagen könnte, wenn ich etwas wollte.

Ich ging ins Schloss, und die Tür fiel hinter mir zu, weswegen ich erschrak. Es war still und richtig unheimlich. Auf einmal standen ohne Vorwarnung drei Typen vor mir: „Hallo, liebes Muttisöhnchen!“, sagte der eine zu mir.

„Ich bin kein Muttisöhnchen!“, rief ich und rannte los. Die drei Typen ließ ich hinter mir. Ich lief an unzählbaren Gemälden vorbei und überlegte, wohin ich sollte. Sollte ich den Geheimgang hinter dem Wandteppich nehmen? Ja, ich hatte mich entschieden und sprintete zum Teppich. Ich schlüpfte hinter ihn und landete in einem großen Durchgang. Hier versteckte ich mich und überlegte, was ich tun sollte, als auf einmal eine Stimme hinter mir sagte:

„Hallo, du Muttisöhnchen!“

Ich erschrak und rannte weg. Er versuchte, mich zu packen, aber ich war schneller. Gleich erreichte ich das Ende des Ganges. Ich schob den Teppich zur Seite und lief nach oben. Ich kannte noch ein Versteck im dritten Stock, die lose Diele, unter der ein kleiner Raum war.

Oben trat ich die Diele ein und schlüpfte in die Höhle. Ich überlegte, was ich tun konnte, als mir einfiel, dass ein Telefon in Omas Schlafzimmer stand. Ich lauschte, ob jemand da war, doch ich hatte Glück. Ich stieg aus dem Versteck und rannte in Omas Zimmer. Ich stieg auf einen Stuhl, um an das Telefon zu kommen und gab eine mir wohlbekannt Nummer ein. 474310432. Die Nummer von meinem Chefkoch.

„Hey, Noah, kannst du bitte die Polizei rufen und Oma, hier sind Räuber im Haus.“ Ich hörte nur ein „Geht klar“ und rannte wieder unter in die Diele. Als ich eine Sirene hörte, kletterte ich aus meinem Versteck und lief zur Tür. Aber es war kein Polizeiauto.

„Hahaha.“ Ich hörte ein Lachen hinter mir. „Das kleine Muttersöhnchen will abhauen? Das könnte dir so passen!“

„Was wollt ihr von mir?“, schluchzte ich.

„Wir wollen nur reich sein!“ Aber jetzt sah ich es: Ein, nein, zwei, nein, drei oder vier Polizeiautos kamen zusammen mit Oma. Die Diebe wurden geschnappt und ich jubelte: „Auf Noah ist immer Verlass!“

Moritz, 12 Jahre, Petershagen

Die merkwürdige Kneipe (Auszug)

Ich war heute in unserem kleinen Dorf unterwegs. Hier war eigentlich nie besonders viel los. Damals herrschte noch eine wohlhabende Königsfamilie über unser Land. Sie setzte sich für alle Bewohner ein, bis sie eines Nachts verschwanden. Das alles ist nun schon vier Jahre her, und niemand vergißt deswegen mehr Tränen.

Ich lief an den Läden vorbei, denn ich hatte ein ganz bestimmtes Ziel. Ich wollte auf die alten Obstwiesen, um meine

Hausaufgaben zu erledigen. Eine spannende Geschichte sollte ich schreiben und sie dann vorlesen. Auf den Obstwiesen konnte ich mich am besten konzentrieren. Lange sollte es dorthin nicht mehr dauern, vielleicht noch fünf Minuten, das werde ich aber nie erfahren, denn plötzlich schrie ein Mensch: „Hilfe, Mord!“ Er rannte vor der Kneipe umher und erweckte meine Aufmerksamkeit. Langsam ging ich auf die Kneipe zu und trat ein.

Ich sah mich um. Auf dem Boden lagen mehrere Personen, ich schätze um die 15. Mir lief ein kalter Schauer über den Rücken. In den Ecken standen verängstigt aussehende Männer, Frauen und sogar Kinder. In meinem Kopf gab es nur eine Frage: „Was ist hier passiert?“ Ich konnte keinen klaren Gedanken fassen.

Was ist hier passiert? Was ist hier passiert? Ich ließ meinen Blick schweifen und entdeckte, dass hinten etwas anders war als vorn bei den Tischen. Ich sah zwei Personen, die sich unterhielten. Doch plötzlich bemerkte ich, dass sie immer näherkamen, aber sie liefen nicht.

Ich wunderte mich: „Wie kann es sein, dass sie auf mich zukommen, aber nicht laufen und sich schon gar nicht in meine Richtung bewegen?“ Es gab nur eine Lösung: Ich sah auf meine Füße. Mein Verdacht wurde bestätigt. Nicht sie liefen auf mich zu, sondern ich lief zu ihnen. Immerhin musste ich jetzt nicht mehr darüber nachdenken, ob ich zu ihnen hingehöre oder nicht. Nun war ich so nah dran, dass ich ihre Stimmen hören konnte.

„Ees waharr circa 14:15 Uhr aaals sie hihier plötzlich aaallee umfielen“, sagte ein verängstigter Mann.

...

Alea, 11 Jahre, Eggersdorf

Inhalt

Im Anfang war das Wort ...	5
Es ist so einfach	7
Mein Zuhause	9
Mein Haus fährt in den Urlaub	16
Wo wir wohnen	25
Elfchen	29
Mein Traumhaus	34
Tagebuch: Mein Leben in einem fernen Land	44
Pausengekritzel	55
Die verwunschenen Häuser	56